



FACHSCHAFT JURA

Der Georg-August-Universität Göttingen

Goßlerstraße 16a, 37073 Göttingen

E-Mail: fachschaft@jura.uni-goettingen.de

Homepage: www.fs-jura-goe.de

Göttingen, den 18.06.2024

Liebe Kommiliton:innen,

zu Beginn des Jahres wurde von Herrn Professor Dr. Duttge in der Medistra (2024, S. 4 ff.) der Aufsatz *"Kritische Rückfragen zu einem 'Menschenrecht auf Abtreibung' aus strafverfassungsrechtlicher Perspektive: Die unheilvolle Politisierung des Schwangerschaftskonflikts"* veröffentlicht. In diesem nimmt Herr Prof. Dr. Duttge Stellung zu der „aktuellen gesellschaftlichen und rechtspolitischen Auseinandersetzung um die [...] regulativen Einschränkungen der Selbstbestimmung von Schwangeren“. In diesem Zuge reagiert er vermehrt kritisch auf das *"Policy Paper: Neues Regelungsmodell für den Schwangerschaftsabbruch"* des deutschen Juristinnenbundes vom 08. Dezember 2022. In den Wochen nach seiner Veröffentlichung hat sich um den Aufsatz eine intensive Debatte, sowohl inhaltlich zum Schwangerschaftskonflikt, als auch bezüglich der von Herrn Prof. Dr. Duttge gewählten Formulierungen entwickelt. Mittlerweile hat sich die Debatte auch überfakultär und außeruniversitär ausgebreitet.

In diesem Brief wollen wir keinen eigenen inhaltlichen Standpunkt in der Diskussion um ein "Menschenrecht auf Abtreibung" formulieren. Die von Herrn Professor Dr. Duttge vertretene Position ist vollumfänglich von der Wissenschaftsfreiheit umfasst. **Wir als Fachschaftsrat der juristischen Fakultät möchten im Folgenden generelle Überlegungen zum Thema der Polemik in der Rechtswissenschaft mit euch teilen. Insbesondere wollen wir einige oft verbreitete Thesen zu Polemik aufgreifen und widerlegen. An einzelnen geeigneten Stellen werden wir immer wieder auf den oben genannten Artikel verweisen.** Verweisen möchten wir insbesondere auch auf die Stellungnahme des Gleichstellungsteams der juristischen Fakultät, die sich mit einigen wesentlichen Aspekten des Artikels, insbesondere mit dem Fokus auf Geschlechtergerechtigkeit, näher auseinandersetzt.



Wissenschaftsfreiheit und Grundüberlegungen

Die Wissenschaftsfreiheit setzt uns sehr weite Grenzen für unser Arbeiten. Und genauso weit müssen sie auch gesetzt sein, um freie Forschung umfangreich zu ermöglichen. Wissenschaftlicher Diskurs wird manchmal scharf, mal hitzig, manchmal auch polemisch geführt. Alle diese Formen sind von dieser Freiheit umfasst. Die Wissenschaftsfreiheit bildet die Grundlage für all unser akademisches Arbeiten und es ist wichtig, dass auch kontroverse Formen des Diskurses offen geführt werden dürfen.

Aber wir sehen uns als Teil einer Universität, einer Institution des Wissens und des kritischen Denkens, ganz bewusst in der Verantwortung, uns die Frage zu stellen, inwieweit wir diese Grenzen auch ausreizen wollen? Dazu möchten wir als Fachschaft der juristischen Fakultät gerne folgende Gedanken teilen:

Polemikbegriff und Sachlichkeit der Debatte

Für uns sind Sprache, Ausdruck, Deutung und Formulierung das zentrale Instrument unserer Arbeitsweise, letztendlich unserer gesamten Disziplin. Das macht es für uns so essentiell, innerhalb unserer Disziplin einen besonders exakten und selbstkritischen Maßstab an unseren eigenen Sprachgebrauch anzulegen. Auch die Substanz unserer Disziplin - Fragen von Recht und Gerechtigkeit, von Moral und Werten - hält uns also an, uns selbst gegenüber streng darin zu sein, wie wir diskutieren, wie wir Meinungen darlegen und Dissens austragen. Denn was passiert, wenn wir uns darauf einlassen, unseren wissenschaftlichen Dialog um solche "kontroversen Diskursformen" zu erweitern? Wenn wir Polemik einen Platz, gar einen festen Platz, im juristischen Meinungsaustausch geben? Dafür muss man sich nur den Begriff "Polemik" vergegenwärtigen. Polemik ist eine Streitform, die auch und gerade durch unsachliche Angriffe eine Debatte für sich zu entscheiden sucht. In dem Moment, wo wir solche Taktiken salonfähig machen, verlieren wir fast begriffsnotwendig unsere Sachlichkeit, unsere Präzision; überspitzt: wir diskreditieren unsere eigene Wissenschaftlichkeit. Wir lösen uns ganz klar, von dem Anspruch, den wir an uns - als Wissenschaftsschaffende, aber auch als Disziplin - zu stellen haben. Und nach unserer Auffassung geht Herr Prof. Dr. Duttge mit seinem Aufsatz bedauerlicherweise genau diesen Schritt.

Polemik als Mittel gegen Polemik?

Es wird immer wieder angeführt, dass denjenigen, die selbst wissenschaftlichen Diskurs mit Unseriösität, gegebenenfalls mit Polemik führen, auch mit einer entsprechend "scharfen Antwort" entgegengetreten werden dürfe, solle und vielleicht sogar müsse. Entlang unserem obigen uneingeschränkten Bekenntnis zur Wissenschaftsfreiheit ist das Dürfen keine Streitfrage. Das Sollen allerdings schon. Denn Polemik verliert ihren selbstdiskreditierenden



Charakter nicht durch die hypothetische Rechtfertigung anderer Polemik. Im Gegenteil: Wer eine faktenbasiert-wissenschaftliche Position sachlich vertreten kann, braucht keine polemischen Ausflüchte. Die Resilienz gegenüber der Polemik Dritter ist Teil wissenschaftlicher Argumentationsstärke.

Lehrverantwortung (an) der Fakultät

Wer an einer juristischen Fakultät lehrt, forscht und die Wissenschaft vorantreibt, der sieht sich aus Sicht der Fachschaft aus seiner Position heraus einer noch verstärkten Verantwortung gegenüber. Denn diejenigen, die Lehrverantwortung übernehmen, müssen sich bewusst sein, dass ihr Handeln und ihr Beispiel wissenschaftlicher Arbeitsweise nicht nur auf das Bild der Fakultät zurückfällt, sondern dass sie als Orientierung für eine neue Generation lernender Jurist:innen dient. Wer sich entschließt, Polemik und stereotypenbasierte Stigmatisierung zum Teil der eigenen wissenschaftlichen Ausdrucksform zu machen, dem ist jene unvermeidliche Verantwortung aus unserer Sicht entweder unzureichend bewusst oder aber sie wird bewusst mangelnd wahrgenommen.

Diskursbereitschaft und Offenheit

Wer sich rühmt, der Debatte offen gegenüber zu stehen, der muss konsequenterweise auch der vollen Debatte, inhaltlich, wie sprachlich, entgegnetreten. Die inhaltliche Dimension mag für viele von uns zu Recht das höhere Interesse wecken, der Artikel von Herrn Prof. Dr. Duttge ist ein gutes Beispiel. Schwangerschaftsabbrüche sind seit langem in der Diskussion, verschiedene Blickwinkel und Interessen müssen berücksichtigt werden und etliche Argumente und Positionen sind vertretbar. Aber wenn Sprache - wie bereits erläutert - als Grundlage unserer Disziplin anzuerkennen ist, dann darf die Juristerei nicht ungeachtet dessen einen Diskurs entwickeln, der in seiner Art vom Konstruktiven ins Spaltende und Unsachliche kippt.

Schlussüberlegungen

Gerade in den letzten Jahren sehen wir, wie der politische und gesellschaftliche Diskurs zunehmend von Populismus, Desinformation und Intoleranz gekapert wird. Es muss uns allen bewusst sein, dass auch die Wissenschaft vor solchen Entwicklungen nicht sicher ist. Jede:r von uns steht in der Verantwortung, die wissenschaftliche Debatte entschieden und persistent im Lichte der Sachlichkeit und des gegenseitigen Respektes auszugestalten.

Wir hoffen, dass sich alle an der Fakultät lernenden, lehrenden, arbeitenden und publizierenden Personen diese Thematik zum Anlass nehmen, um sich noch einmal die Bedeutung ihrer eigenen, aber auch der Worte anderer bewusst machen, so dass wir dieses wichtige Thema als Fakultät wieder stärker in den Mittelpunkt rücken können.



In diesem Zusammenhang möchten wir auf die kommende Podiumsdiskussion zum Thema "Wie aktivistisch, wie polemisch kann/soll/darf gute Rechtswissenschaft sein?" hinweisen, die am Mittwoch, den 19. Juni 2024, um 16:00 Uhr im ZHG 105 stattfinden wird. An der Diskussion nehmen unter anderem Prof. Dr. Peter Strohschneider (LMU München), Prof. Dr. Katrin Höffler (Universität Leipzig) und Prof. Dr. Florian Meinel (Universität Göttingen) teil. Moderiert wird die Veranstaltung von Alexandra Kemmerer (MPI Heidelberg). Die Veranstaltung bietet eine hervorragende Gelegenheit, über die Rolle und Grenzen von Polemik in der Rechtswissenschaft zu diskutieren und einen konstruktiven Dialog zu fördern.

Euer Fachschaftsrat Jura

